



Leibniz-Zentrum für
Zeithistorische
Forschung Potsdam

Dr. Stefanie Eisenhuth
Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit
Am Neuen Markt 1
14467 Potsdam

T +49 (0)331 289 91 – 31
eisenhuth@zzf-potsdam.de
zzf-potsdam.de

PRESSE-INFORMATION

vom 10. November 2023 | Potsdam

Tagung diskutiert den Wandel der populären Kultur nach dem Umbruch von 1989/90

„Pop after Communism“ vom 15. bis 17. November 2023 in Berlin

Welche Rolle spielte die Popkultur für die mit dem Ende des Staatssozialismus einsetzenden gesellschaftlichen Veränderungen? Dieser Frage geht eine internationale Tagung des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) vom 15. bis 17. November in Berlin nach. Bisher richtete sich die wissenschaftliche Aufmerksamkeit in erster Linie auf den Umbau des politischen Systems, die wirtschaftlichen Strukturen oder die sozialen Verhältnisse. Forscherinnen und Forscher von Ostasien bis Westeuropa diskutieren nun erstmals in einer vergleichenden Perspektive den Wandel der populären Kultur nach dem Umbruch von 1989/90 und deren Prägekraft als Motor der postkommunistischen Transformation.

Mit der Tagung „Pop after Communism. The Transformation of Popular Culture after 1989/90“ bietet das ZZF erneut ein Diskussionsforum für die Geschichte der Popkultur und präsentiert eigene Forschungen auf diesem Gebiet, das inzwischen einen festen Platz im Profil des Instituts erlangt hat. Den Auftakt der Tagung am Abend des 15. November macht eine Lesung und Diskussion mit dem Journalisten Jens Balzer, der sein neues Buch „No Limit. Die Neunziger – das Jahrzehnt der Freiheit“ vorstellt, in dem er einen Streifzug durch die Aufbrüche und Abgründe der Popkulturgeschichte der 1990er Jahre unternimmt.

„Die Geschichte des Pop in den 1990er und frühen 2000er Jahren im vereinigten Deutschland, in den Ländern Ostmittel- und Südosteuropas sowie in den mit der Auflösung der Sowjetunion entstandenen Staaten ist nicht ohne ihre Verflechtung mit globalen popkulturellen Trends zu verstehen“, erläutert ZZF-Wissenschaftler Jürgen Danyel, der das Programm der Tagung organisiert hat. Und Florian Völker, Experte für Pop-Geschichte am ZZF ergänzt: „Dabei werden bestimmte systemübergreifende Trends bereits in der Spätphase des Staatssozialismus sichtbar.“

Einen besonderen Akzent legt die Tagung deshalb auf das spannungsreiche Verhältnis zwischen „Westernisierung“ und nationalen Identitäten: Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs wurde die westliche (Pop-)Kultur für die Bevölkerung der ehemaligen Ostblockländer leichter zugänglich. Vor allem die erste Hälfte der 1990er Jahre war geprägt von Nachholeffekten. Doch bereits in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre setzte ein Revival ein, das als „kommunistische Nostalgie“ oder mit dem oft abwertenden Begriff „Ostalgie“ beschrieben wird. Pop aus dem Osten wurde zur Projektionsfläche für eine stärker auf den Alltag bezogene Erinnerung an den Staatssozialismus. Gleichzeitig boomte im Westen eine Retrowelle in der Popkultur und bot einen zusätzlichen Nährboden für die Transformation des Pop in eine zunehmend kommerzialisierte Erinnerungsmaschine.

Pop im Postkommunismus wurde in politische Marketing- und Mobilisierungsstrategien integriert und dient immer wieder als Motor und Anknüpfungspunkt für nationale Identitätsbildung. In diesem Zusammenhang griffen gerade auch nationalistische und rechtsextreme Aktivisten immer wieder auf die Stile, Codes und Motive der Popkultur zurück.

Darüber hinaus widmet sich die Tagung den veränderten Produktions- und Rezeptionsbedingungen der Popkultur, die etwa mit der Durchsetzung marktwirtschaftlicher Strukturen in den ehemaligen Ländern des Staatssozialismus einhergingen. Ehemals staatliche Plattenfirmen, Radio- und Fernsehsender, Künstler- und Konzertagenturen, Clubs und Freizeiteinrichtungen wurden privatisiert, von etablierten westlichen Unternehmen übernommen oder scheiterten im neuen Wettbewerb.

Die politischen Veränderungen bedeuteten auch eine Zäsur für die subkulturellen Szenen und Jugendkulturen, die sich teilweise auflösten oder in neuen Strömungen der Popkultur aufgingen, da mit dem Ende des



Staatssozialismus die kulturellen Reibungen im Alltag verschwanden. Andererseits erlebte gerade der Osten eine erstaunliche Blüte als Entfaltungsraum für neue popkulturelle Trends. Insbesondere die Metropolen, allen voran Berlin mit seiner Clubszene, wurden in den 1990er Jahren zu popkulturellen Zentren, die eine internationale Anziehungskraft ausübten und eigene ökonomische Strukturen entwickelten.

Die Konferenz findet im Atelierhaus am Flutgraben, einem ehemaligen Ost-Berliner Fabrikgebäude, statt, das direkt an der Grenze zu West-Berlin lag und Teil der Grenzsicherungsanlagen der Berliner Mauer war. Inzwischen beherbergt das Haus die Ateliers zahlreicher Künstler*innen und gehört als lebendiger Werkstatt Raum unverwechselbar zur kulturellen Szene Berlins. Es steht damit symbolisch für jene Entwicklungen, die die Konferenz in den Blick nehmen will.

Tagung

Alle Infos und Das Programm finden Sie auf der Website des ZZF unter dem Link: <https://zzf-potsdam.de/de/pop>

Tagungssprache: Englisch

Die Buchvorstellung ist in deutscher Sprache.

Die Teilnahme an der Buchvorstellung und an der Tagung ist kostenfrei. Die Präsentation des Buches bildet den Auftakt der Tagung und kann unabhängig von dieser besucht werden.

Anmeldungen sind möglich bis zum 14.11.2023 via [eveeno registration portal](https://eveeno.com/popaftercommunism): <https://eveeno.com/popaftercommunism>

Weitere Informationen:

<https://zzf-potsdam.de> – Website des ZZF Potsdam

Folgen Sie dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) auf

Twitter <https://twitter.com/zzfpotsdam>

Instagram <https://www.instagram.com/zzfpotsdam/>

Facebook <https://de-de.facebook.com/ZZF.Potsdam>